

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 20 (1942)
Heft: 3

Artikel: Poria mucida Persoon
Autor: Nüesch, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz (abgekürzt: Vapko)

Erscheint am 15. jedes Monats. — Jährlich 12 Nummern.

REDAKTION: Edmund Burki, Herrenweg 11, Solothurn, Telephon: 2.34.54.

VERLAG: Buchdruckerei Benteli A.-G., Bern-Bümpliz; Telephon 4.61.91; Postcheck III 321.

ABONNEMENTSPREIS: Fr. 6.—, Ausland Fr. 7.50. Für Vereinsmitglieder gratis. Einzelnummer 60 Cts.

INSERTIONSPREISE: 1 Seite Fr. 70.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 38.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 20.—, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 11.—, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 6.—.

Poria mucida Persoon.

Von Emil Nüesch, St. Gallen.

Der in der Literatur durchweg als *Poria vaporaria* bezeichnete Holzerstörer unserer Gebäulichkeiten ist eine Form von *Poria mucida* Persoon.

Ob *Poria vaporaria* Persoon (Persoon, Synopsis methodica Fungorum pag. 546 und Persoon, Mycologia Europaea II. Band pag. 106, Observ. 2 zu *P. versiporus*) und *Poria vaporaria* Fries (Fries, Hymenomyces Europaei pag. 579) identisch sind, lässt sich deswegen kaum mit Sicherheit entscheiden, weil erstens bei beiden Autoren Angaben über Form und Dimensionen der Sporen fehlen, die in diesem Falle von ausschlaggebender Bedeutung wären und weil zweitens Persoon und zwar mit Recht seine *Poria vaporaria* für eine blosse Form der sehr veränderlichen Art *Poria versiporus* Pers. (Mycol. Europ. II. Band pag. 105) hält, die mit *Poria mucida* Pers. (Persoon, Observationes mycologicae I. Band pag. 87) identisch ist.

Nach Bourdot et Galzin (Hyménomycètes de France I. pag. 673) besitzt *Poria vaporaria* Fries zylindrische Sporen von 4—6 μ Länge und 1—2 μ Breite. Wenn diese Angaben über die jedenfalls nicht stark verbreitete, mir noch nie zu Gesichte gekommenen Spezies richtig sind, dann sind *Poria vaporaria* Fries und *Poria vaporaria* Persoon sensu Quélet

(Flore mycol. pag. 383), Hartig-Tubeuf (Hausschwamm pag. 98) Mez (Hausschwamm pag. 84), Nüesch (Die hausbewohnenden Hymenomyceten der Stadt St. Gallen, pag. 93) artverschieden. Ich habe *Poria vaporaria* Pers. als Hausschwammexperte oft in Gebäulichkeiten gesehen und festgestellt, dass die Sporen ellipsoidisch, 4,5—6,5 μ lang und 3—4—4,5 μ breit sind.

Der in Häusern wahrzunehmende Holzschädling ist also nicht *vaporaria* Fries, sondern *vaporaria* Persoon (Persoon, Synopsis methodica Fungorum pag. 546 — Jahr 1801). In der 1822 erschienenen Mycologia Europaea von Persoon ist *vaporaria* pag. 105 bis 106 des II. Bandes als zu *versiporus* Pers. gehörend aufgeführt. Da aber *versiporus* Pers. mit der von Persoon schon 1796 in den Observationes mycologicae I. Band pag. 87 in die mykologische Literatur eingeführten, einlässlich beschriebenen Art *Poria mucida* identisch ist, muss *vaporaria* Pers., wie Bourdot et Galzin angeben, *Poria mucida* Persoon heissen. Prof. V. Litschauer in Innsbruck teilte mir brieflich mit, dass er der gleichen Auffassung sei. In Gebäulichkeiten meines Forschungsgebietes habe ich nicht selten folgende Form von *Poria mucida* Pers. festgestellt:

Fruchtkörper weit ausgebreitet und fast geruchlos. Exemplare von 60 cm und mehr Flächendurchmesser nicht selten. Meistens schneeweiss, ganz besonders an dunkeln Orten. Hie und da etwas blassweiss bis schwach gelblichgetönt weiss. Meistens liegt er als dünner, 1—5 mm dicker, leicht ablösbarer Überzug flach dem Substrate an. In Winkeln, Fugen, an Leisten und in Löchern, bei der Überbrückung von Spalten bilden sich öfters zapfenartige, leistenförmige, höckerige bis wulstige Verdickungen derselben Struktur, und unter besonderen Vegetationsverhältnissen erscheint er in faust- bis kopfgrossen, wulstigen, sackartigen (bisweilen an *Calvatia maxima* erinnernden) ganz weichen Myzelwucherungen. So konnte ich in einem Keller an der Multergasse in St. Gallen an feuchten Gestellen und Bretterverschlägen üppig gewachsene, über 60 cm lange Fruchtkörper mit 7—12—18 cm dicken, schön gerundet sackartigen, blassen bis staubgrauen Myzelwülsten konstatieren. Der Pilz überwucherte hier Kisten und Schachteln, mehrere Flaschen, ein grosses Bündel eiserner Beschläge und anderes mehr. Die Unterlage und die ganze Umgebung waren infolge der Wasserausscheidung des Pilzes nass und die Luft des schlecht ventilierten Kellers dumpfig.

Das Hymenium. Wo der Fruchtkörper horizontal flach aufliegt, ist das Hymenium vom Substrate abgewendet. *Poria mucida* Pers. ist ein Resupinatporling. An schiefen und senkrechten Unterlagen bilden sich eigenartige Hymenial-Hohlleisten, Zapfen oder Zähne mit langen Röhrenlinien. An vertikalstehendem Holzwerke kann man bald auf- und bald abwärts gerichtete Poren beobachten. Das Hymenium ist je nach der Üppigkeit des Pilzes 0,2 bis 5 mm dick und erstreckt sich bis zum Rande.

Die Porenöffnungen sind meistens relativ gross, stets mit blossen Auge deutlich unterscheidbar, 0,2 bis 1 mm weit, ungleichmässig und unregelmässig, meistens eckig, öfter elliptisch bis rundlich und bisweilen gebogen. Der

Rand einer einzelnen Porenöffnung ist selten eben und ganz, sondern meistens ziemlich scharfkantig schräg gestutzt oder zerschlitzt. Die Hyphen des Hymeniums sind gleichmässig, meistens 3 μ dick und farblos.

Sporen farblos, glatt, mit 1—2 Öltropfen, 4,5—6,5 μ lang und 3—4,5 μ breit, meistens 5—6 μ lang und 3,5—4 μ breit.

Basidien 10—24 μ lang und 4,5—8 μ breit.

Das Basalgewebe ist papierdünn. Die Hyphen des Basalgewebes sind im Gegensatz zu denen des Hymeniums verschieden dick: 3—7,5 μ .

Die Substanz aller Teile des Pilzes ist wergig-filzig bis weichlederig-korkig, ziemlich zähe, undurchsichtig und während des Wachstums feucht bis nass.

Der Rand des Fruchtkörpers ist nicht scharf und glatt, sondern mit einem strahlenförmigen, dem Substrate sich eng anschmiegenden, 0,5—2,5 cm breiten, weissen, feinfädigen Randmycelium versehen. Der Rand des Fruchtkörpers wächst aber nie in Myzelstränge aus. Letzteres ist eine typische Eigenart von *Poria Vaillantii* De Candolle. Die Hyphen des feinfädigen, strahligen Randes sind verschieden dick: 1—7,5 μ und reich an einfachen, nicht auswachsenden Schnallen. Die Enden der Hyphenzellen sind bisweilen wulstig verdickt bis kropfig erweitert.

Neue Kolonien dieser Spezies zeigen zunächst ein feinfädig-strahliges, allermeist 3 bis 8 mm; bei besonders günstigem Nährsubstrat bis 18 mm sich abhebendes, weisses, feinflockiges Luftmyzel. Die Hyphen des Luftmyzels sind ziemlich gleichmässig 2—3 μ dick und gewöhnlich reichlich mit oxalsauren Kalkkörnern und Kalkkrusten besetzt.

Die oberflächlich wachsenden Mycelstränge sind reinweiss, strahlig-feinfilzig, biegsam, von zäher Konsistenz. Sie werden bis 2 mm dick und bestehen aus einem Geflecht gleichartiger, gestreckter Hyphen von 2—3 μ

Dicke. Die Myzelstränge breiten sich fächerartig aus.

Meine mikroskopischen Untersuchungen unter Zuhilfenahme verdünnter Jodlösung ergaben, dass sklerenchymfaserartige Hyphen gänzlich fehlen. Sklerenchymfaserartige Hyphen sind ein diagnostisch wichtiges Charakteristikum von *Merulius lacrymans*.

Poria mucida Pers. ist sehr veränderlich. Persoon weist schon in den *Observationes mycologicae* pag. 88 auf die Mannigfaltigkeit der Hymenialstruktur hin, und in der *Mycologia Europaea* II. Band, pag. 105—106 beschreibt er folgende Formen von *Poria mucida* Pers. (Synonym: *P. versiporus* Pers.):

- | | |
|--------------------------|-----------------------|
| <i>a. unmutatus</i> | <i>e. lanuginosus</i> |
| <i>b. sistotremoides</i> | <i>f. farinosus</i> |
| <i>c. angulatus</i> | <i>g. vaporarius</i> |
| <i>d. deflexus</i> | |

Der Formenkreis ist gross und der Kontinuität wegen eine Abgrenzung gegen die Gattung *Irpex* schwierig.

Prof. V. Litschauer in Innsbruck, einem ausgezeichneten, leider vor einigen Jahren verstorbenen Kenner der *Corticieen* und *Polyporaceen*, mit dem ich mehr als zwanzig Jahre in mykologischer Korrespondenz zu sein die Freude hatte, verdanke ich verschiedene, von ihm in der weiteren Umgebung von Innsbruck gesammelte Belegexemplare solcher Formen:

Poria mucida Pers. *Form Irpex paradoxus* Schrad. (Fries, *Epicrisis* pag. 522, *Hymenomyces Europ.* pag. 621) Hymenium gewunden, in unregelmässiger Anordnung spatel- oder zahnförmig und durchweg eingeschnitten oder zerschlitzt und faserig.

Poria mucida Pers. *Form Irpex deformis* Fr. (Fries *Elench. Fung.* pag. 147, *Hymenomyces Europ.* pag. 622). Hymenium gewunden, bisweilen stellenweise porenförmig, meistens aber labyrinthisch lamellig oder unregelmässig zahn- bis pfriemenförmig, weniger eingeschnitten als bei *paradoxus* und weniger oder gar nicht faserig.

Poria mucida Pers. *Form Irpex obliquus* Schrad. (Fries, *Elench. Fung.* pag. 147), *Hymenomyces Europ.* pag. 622).

Hymenium von Anfang an durchweg ungleichmässig zahn- bis plattenförmig, Zähne zusammengedrückt, weniger eingeschnitten, schief.

Poria mucida Pers. *Var. radula*, Quél. Hymenium mit bienenwabenartigen Poren, schliesslich zahnartiger Struktur und alsdann den Formen *deformis* Fries und *paradoxus* Schrad. nahestehend.

Besonders die beiden letztgenannten Formen habe ich ausser der *Forma typica* auch in meinem Beobachtungsgebiete öfters festgestellt.

Nochmals die Frage: *Limacium pudorinum*?

Von E. J. Imbach, Luzern.

Im Laufe der Zeit haben bekanntlich zahlreiche Pilzarten ihre Gattungszugehörigkeit gewechselt, je nachdem sich die systematischen Erkenntnisse gemehrt oder gewandelt haben. Ferner sind oft — teils mit Recht, teils mit Unrecht — Arten neu geschaffen oder aber wieder zusammengelegt worden.

Limacium pudorinum Fr. und *Limacium glutiniferum* Fr. dürften u. a. einen solchen Fall betreffen.

Wenn wir die uns zugängliche, gebräuchliche Literatur durchgehen, so zeigt es sich, dass die beiden bekannten Pilzwerke Michael-Schulz, « Führer für Pilzfreunde » und Gramberg, « Pilze der Heimat », die zwei erwähnten Arten gar nicht aufführen. Hieraus darf wohl auf die Seltenheit dieser Pilze zum mindesten in den Gebieten der Autoren geschlossen werden. Auch das moderne Grosswerk von Konrad et Maublanc, « *Icones selectae*